

Express

Christian Sommer ist neuer Gemeinderat

ST. ANTONI Christian Sommer tritt Anfang 2013 das Amt als Gemeinderat in St. Antoni an. Letzten Sonntag war in St. Antoni jedermann für den vakanten Gemeinderatssitz wählbar (die FN berichteten). 81 Personen erhielten Stimmen. Da sich Christian Sommer als Einziger für einen zweiten Wahlgang zur Verfügung stellte, ist er jetzt automatisch gewählt. Gemäss Gemeindeschreiber André Gabriel ist Christian Sommer in keiner Partei Mitglied. An den Wahlen vom Sonntag hatte der 43-jährige Informatik-Ingenieur drei Stimmen erhalten. *mir*

Beat Jaberg wird neuer Werkhofleiter

MURTEN Beat Jaberg wird neuer Leiter des Werkhofes Murten. Er wird die Stelle am 1. Januar 2013 antreten. Mit dem Stellenantritt von Beat Jaberg wird der Werkhof neu organisiert, wie der Gemeinderat Murten mitteilt. *hs*

Vorschau

Eine Ochsentour im Gerbestock

KERZERS Der Kulturkeller Gerbestock zeigt am Samstag den Dokumentarfilm «A passo di bove – Eine Ochsentour» der beiden Regisseure Hugo Sigrist und Markus Baumann. Früher Ausbildungschef einer schweizerischen Grossbank, danach nach Italien ausgewandert, will Walter Messmer in die Schweiz zurückkehren. Er plant seine Reise mit einem einfachen Wagen und zwei Ochsen. Doch die Bürokratie macht sein Vorhaben zu einer Geduldprobe: Weil es in Italien offiziell keine Ochsen mehr gibt, will das Landwirtschaftsministerium Messmer keine Transportbewilligung ausstellen. Die beiden Regisseure werden persönlich anwesend im Gerbestock sein. *emu*
Kulturkeller Gerbestock, Kerzers, Sa., 1. Dezember, 20 Uhr.

Resolution für Erhalt des Spitals Tafers

Die Sensler wollen mitreden, wenn es um die Zukunft des Spitals Tafers geht. Mit einer Resolution verleiht die **Taskforce «Pro Akut Tafers»** dieser Forderung Nachdruck. Die Sensler Gemeinden unterstützen dieses Vorgehen.

IMELDA RUFFIEUX

«Wir sind nicht stur, wir Sensler, wir lassen mit uns reden. Aber wir wollen in die Diskussion und die Entscheidungsprozesse rund um die Zukunft des Spitals Tafers miteinbezogen werden», sagte Anton Merkle gestern Abend vor den Delegierten des Gemeindeverbandes der Region Sense. Der Präsident der Sensler Ärztevereinigung machte den Gemeindevertretern klar, wie wichtig es sei, bei den Spitalverantwortlichen und dem Staatsrat Druck zu machen. Zu viel stehe auf dem Spiel.

«Bis jetzt kann das Spital Freiburg keine valable Alternative für Deutschfreiburg bieten», sagt Anton Merkle weiter. «Das Sensler Modell, das so gut funktioniert hat, darf nicht einfach so aufgegeben werden.» Ausserdem stünde nicht nur die Akutversorgung auf dem Spiel, sondern auch Arbeitsplätze seien gefährdet. «Es ist Zeit, dass Deutschfreiburg als deutschsprachige Minderheit akzeptiert und ihr das Recht auf eine richtige Versorgung zugestanden wird», hielt er fest.

Forderungen an Regierung

Die von Anton Merkle vorgebrachten Argumente hat die im September gegründete Gruppe zum Erhalt des Spitals Tafers, die Taskforce «Pro Akut Tafers», in einer Resolution zusammengefasst. Die Sensler Bevölkerung sei tief getroffen und verunsichert über die jüngsten Vorkommnisse rund um das Taferser Spital, heisst es darin. Die Sensler Gemeinden fordern die Regierung auf, Tafers als deutschsprachiges Akutspital bestehen zu lassen, und zwar mit einer medizinischen und einer viszeral-chirurgischen Abteilung, mit Orthopädie und Traumatologie und mit Anästhesie, Radiologie und einer Notfallstation sowie einer postoperativen Überwachungsstation. Nur mit dieser minimalen Grundstruktur sei eine qualitativ genügende und sprachlich kompetente Versorgung sichergestellt, heisst es in der Resolution.



Die Sensler Gemeinden engagieren sich für den Erhalt des Akutspitals Tafers.

Bild Aldo Ellena

«Auf dem Buckel der Sensler» Anton Merkle betonte, welchen Rattenschwanz an negativen Folgen die Sofortmassnahmen der Spitalverantwortlichen nach sich gezogen haben, als sie Anfang September das Operationsverbot nachts und am Wochenende verhängten: Die Orthopäden haben deutlich weniger Eingriffe, und weil die Überwachungsstation fehlt, können nicht mehr alle Operationen ausgeführt werden. «Wenn die Anästhesie abgeschafft wird, ist Konsequenz auch der Ambu-

Auf dem Buckel der Sensler

lanzdienst gefährdet», sagt er. Das habe so weit geführt, dass man die verunsicherte Bevölkerung mit Werbung darüber aufklären musste, dass der Notfall des Spitals Tafers immer noch rund um die Uhr offen ist. Es sei nicht die Schuld des Spitals Tafers, dass das HFR ein so grosses Defizit aufweise, sagte der Düringer Arzt. Deshalb dürfe die Sanierung auch nicht auf dem Buckel der Sensler passieren. «Bevor Entscheidungen gefällt werden, muss das finanzielle Fiasko der Politik aufgearbeitet werden», sagt er.

«Gespräch mit Spitalleuten» Gemäss Marcel Kolly, Leiter der Taskforce «Pro Akut Ta-

fers», soll die Resolution der Freiburger Regierung am 6. Dezember übergeben werden – und zwar in einer spektakulären Aktion. Der Rechthaltner Syndic forderte alle Gemeindevertreter auf, dabei zu sein, um der Resolution mehr Gewicht zu geben. Zudem hat die Taskforce eine Audienz bei der Spitaldirektion und dem Verwaltungsrat. Voraussichtlich um den 18. Dezember dürfen die Sensler ihre Anliegen und Befürchtungen vortragen. «Bis jetzt sind wir nicht den Weg der Konfrontation gegangen, sondern haben versucht, mit Fachwissen zu überzeugen», sagte Oberamtmann Nicolas Bürgisser als Präsident der Region Sense.

Zahlen und Fakten

Voranschläge verabschiedet

Die Delegierten der Region Sense haben gestern in Tafers den Voranschlag der Region Sense mit Einnahmen und Ausgaben von 558 000 Franken genehmigt. Die dem Rechenzentrum Deutschfreiburg angeschlossenen 13 Gemeinden haben das Budget mit einem Aufwand von 824 000 Franken gutgeheissen. Ebenso diskussionlos wurde der Voranschlag für die integrale Bergland-Sanierung gutgeheissen. *im*

25 000 Einladungen für den Kerzerslauf verschickt

Die 35. Ausgabe des Kerzerslaufs ist lanciert: Rund hundert Helfer haben am letzten Wochenende die 25 000 Ausschreibungen in Murten verpackt.

MURTEN/KERZERS Rund 100 Tage vor dem 35. Kerzerslauf sind die Ausschreibungen für die Einladung der Läuferinnen und Läufer verpackt. 100 Helferinnen und Helfer trafen sich am letzten Samstag dafür in der Druckerei Graf in Murten, um gemeinsam den riesigen Berg aus insgesamt 25 000 Ausschreibungen versandbereit zu machen. Rund sechs Stunden standen die Arbeiter im Einsatz, wie die Kerzerslauf-Organisatoren mitteilen.

OK-Präsident Heinz Kramer zeigte sich erfreut über den tatkräftigen Einsatz der Helfer: «Ohne ihren tollen Einsatz wäre diese logistische Meisterleistung nicht zu bewältigen», wird er in einer Mitteilung zitiert. Das Einpacken der Aus-

schreibungen hat sich längst etabliert, in zwei aufeinanderfolgenden Einsatzschichten werden die Couverts verpackt.

Der 35. Kerzerslauf findet am 16. März 2013 statt. Bis zum Anmeldeschluss am 18. Februar 2013 können sich die Teilnehmer auf der Webseite des Kerzerslaufs für die gewünschte Kategorie eintragen. *hs*
www.kerzerslauf.ch



Die Helfer beim Einpacken. Bild zvg

Namensvetter treffen sich in Wandelhalle

Matthias Aebischer aus Wünnewil hat gestern seinen bekannten Namensvetter, den SP-Nationalrat Matthias Aebischer, getroffen. Dabei haben die beiden festgestellt, dass der Name nicht ihre einzige Gemeinsamkeit ist.

KARIN AEBISCHER

BERN An der diesjährigen 1.-August-Feier in Bösinggen hat der Berner SP-Nationalrat Matthias Aebischer das Treffen mit seinem Namensvetter aus dem Sensebezirk indirekt in die Wege geleitet. Er erzählte dem Oberamtmann Nicolas Bürgisser, Kollegen würden ihn immer wieder darauf ansprechen, er sei wieder einmal als Torschützenkönig aus einem Fussballspiel hervorgegangen. Doch der Torschützenkönig, von dem sie da lasen, war nicht der 45-jährige Matthias Aebischer aus Bern, sondern der 23-jährige Matthias Aebischer aus Wünnewil, der einst für den SC Düringen und nun seit drei Jahren für den FC Überstorf kickt.

Bürgisser liess dies nicht einfach so stehen, und so kam es gestern Morgen in der Wandelhalle des Bundeshauses zu einem Treffen der beiden. «Ich kenne keinen dritten Matthias Aebischer, der sich genauso



Verstanden sich auf Anhieb: SP-Nationalrat Matthias Aebischer (l.) und sein Freiburger Namensvetter. Bild ak

schreibt wie wir», sagte der Nationalrat zum jungen Versicherungsberater.

Fussball und Politik

Die beiden kamen rasch ins Gespräch und wurden nur unterbrochen, als Aebischer für die Abstimmungen jeweils kurz in den Nationalratssaal

verschwand. Es stellte sich heraus, dass nicht nur der Freiburger, sondern auch der Berner Matthias Aebischer etwas mit Fussball am Hut hat. So stand er unter anderem für den FC Schwarzenburg und den FC Köniz auf dem Platz und spielt heute für den FC Nationalrat. Im Gegenzug in-

teressiert sich auch der Freiburger Matthias Aebischer für Politik. Er habe eigentlich vorgehabt, für den Generalrat in Wünnewil-Flamatt zu kandidieren, erzählte er. Aus zeitlichen Gründen habe er es aber dann sein lassen. Was die Politik betrifft, würde man die beiden gut auseinanderhalten können, sollte Matthias Aebischer aus Wünnewil dennoch eine Politikkarriere in Angriff nehmen. Er würde sein Engagement nämlich in den Dienst der CVP stellen, sagte er.

Mehr Zuhörer als am Parteitag

Die Nationalfeier in Bösinggen hat Aebischer in guter Erinnerung. «Ich habe noch nie vor 2000 Leuten gesprochen», so der Lehrbeauftragte für Medien und Kommunikation an der Uni Freiburg. Ein nächstes Angebot für einen Auftritt als 1.-August-Redner im Sensebezirk hat er bereits: Gut möglich, dass er 2013 in Heitenried am Rednerpult stehen wird.